

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am
Oberstufenzentrum Oder-Spree
in Fürstenwalde/Spree**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

07.12.-11.12.2015

Schulträger

Landkreis Oder-Spree



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des OSZ Oder-Spree unter www.osz-oder-spree.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Partner der beruflichen Bildung mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	1394	1191	85
Partner der beruflichen Bildung	206	141	68
Lehrkräfte	120	116	97

Halbstandardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Eine repräsentative Auswahl der Schülerinnen, Schüler und Partner der beruflichen Bildung für die Interviews wurde im Vorgespräch abgestimmt, so dass sowohl alle Abteilungen, als auch Personen mit und ohne Funktionen beteiligt waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Lehrkräfteinterviews wurden vom Visitationsteam bestimmt. Mit den Lehrkräften sowie den Schülerinnen und Schülern wurden jeweils drei Interviews durchgeführt.

Darüber hinaus fanden jeweils ein Interview mit dem Schulleiter gemeinsam mit seinem Stellvertreter sowie mit der Abteilungsleiterin und den Abteilungsleitern der Abteilungen 1, 2 und 3 sowie den Abteilungsleiterinnen und dem Abteilungsleiter der Abteilungen 4, 5 und 6 statt. Außerdem wurden mit den Abteilungsleiterinnen und -leitern ca. 30-minütige Einzelgespräche geführt.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	109
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	109/116

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
45	36	28

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
2	17	31	34	24	1	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des OSZ Oder-Spree wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Der Landkreis Oder-Spree ist Träger des Oberstufenzentrums Oder-Spree mit seinen Schulstandorten in Fürstenwalde (Palmnicken 1) und Eisenhüttenstadt (Waldstraße 10). Am Standort in Fürstenwalde wird außerdem ein Schulgebäude in der Beeskower Chaussee für die Ausbildung im Bereich der Berufsvorbereitung genutzt. Seit dem Jahr 2005 trägt das OSZ den Titel „Europaschule“. Zum Schuljahr 2012/2013 erfolgte die Fusion der ehemaligen Oberstufenzentren Palmnicken in Fürstenwalde und Gottfried Wilhelm Leibnitz in Eisenhüttenstadt zum nunmehrigen OSZ Oder-Spree. Mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 erfolgte eine Veränderung der Abteilungsstruktur. Die beiden ehemaligen Abteilungen 1 und 2 fusionierten zur jetzigen Abteilung 2. Damit sind jetzt am OSZ sechs Abteilungen gebildet, vier in Fürstenwalde und zwei in Eisenhüttenstadt. Insgesamt verfügt die Schule über 14 Schulgebäude und eine Mensa. Für den Unterricht werden 107 berufs- und fachbezogene Unterrichtsräume genutzt. Für die Schülerinnen und Schüler sind darüber hinaus 775 Computerarbeitsplätze eingerichtet⁵.

Am Standort in Fürstenwalde, der aus einer Vielzahl von Unterrichtsgebäuden sowie einer Sporthalle besteht und dessen Anlage Campuscharakter trägt, wurden in den letzten Jahren durch den Schulträger rund 3 Mio. Euro investiert. Diese fanden u. a. Verwendung für den Bau eines Amphitheaters im Rahmen der Neugestaltung eines Innenhofes, den Bau der KFZ-Halle sowie regelmäßige technische Erneuerung und Werterhaltung. Das Raumnutzungskonzept in Fürstenwalde zeichnet sich durch eine den jeweiligen Bildungsgängen angepasste Nutzung und Ausgestaltung der verschiedenen Unterrichtsgebäude aus. Das ebenfalls in Fürstenwalde befindliche Schulgebäude in der Beeskower Chaussee soll seit Jahren bereits leergezogen werden. Der Abriss dieses Gebäudes ist geplant und hiernach der Neubau für eine Oberschule. Aus diesem Grund beschränkt sich der Einsatz finanzieller Mittel auf notwendige bauliche Sicherungsmaßnahmen. Momentan ist noch nicht geklärt, wo nach dem Leerzug des Hauses die Ausbildung in der Berufsvorbereitung erfolgen soll. Mehrere Varianten sind hierfür in der Diskussion.

Die Tätigkeit von nur einer Schulsachbearbeiterin für den Standort Fürstenwalde erscheint aufgrund der hohen Schülerzahl und der Vielzahl von Bildungsgängen als nicht ausreichend. Im Ergebnis werden vielfältige Verwaltungsaufgaben in die Verantwortung der Abteilungsleiterinnen und -leiter sowie Lehrkräfte gelegt, was zu einer durchaus vermeidbaren Überbelastung der betreffenden Personen führt, mit einem hohen Zeitaufwand verbunden ist und nicht unmittelbar zum Anforderungsprofil dieses Personenkreises gehört.

Die moderne und den Bildungsgängen angepasste Ausstattung des Standortes Fürstenwalde trifft in gleicher Form auch auf den Schulstandort in Eisenhüttenstadt zu. Das Gebäude besteht aus einem Altbau und einem modernen Labortrakt (Neubau). Die auf dem Gelände befindliche Sporthalle konnte zum Visitationszeitpunkt nicht genutzt werden, da diese der Unterbringung von Flüchtlingen diene. Über eine Mensa verfügt der Standort gegenwärtig nicht, ein Imbisswagen auf dem Schulhof dient zur Pausenversorgung der Schülerinnen und Schüler. Durch den Schulträger wurden hier in den letzten Jahren rund 1,2 Mio. Euro für die Ausstattung mit moderner Technik investiert.

Der Schulträger erklärt den Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert⁶. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als häufig und vertrauensvoll angesehen. Den Zustand der Schulgebäude schätzt der Träger als gut und den Sanierungsbedarf als gering ein. In Planung sind gegenwärtig Ausgaben in Höhe von rund 2 Mio. Euro für die Ausstattung an den Standorten sowie rund 2,7 Mio. Euro für die Sanierung eines Schulgebäudes in Fürstenwalde (Haus 6) und den Mensaneubau in Eisenhüttenstadt.

Die beruflichen Schwerpunkte der Abteilungen sind:

Abteilung 1 (A 1):

⁵ Quelle: Schulprogramm des OSZ Oder-Spree.

⁶ Schulträgerauskunft vom 15.12.2015.

- Berufliches Gymnasium (BG):
 - allgemeines Abitur ohne beruflichen Schwerpunkt
 - Schwerpunkt Technik mit dem Fach Gestaltungs- und Medientechnik
 - Schwerpunkt Wirtschaft
 - Schwerpunkt Sozialwesen

Abteilung 2 (A 2):

- Berufsfachschule (BFS):
 - Gestaltungstechnische(r) Assistent/in
 - Sozialassistent/in
- Fachoberschule (FOS):
 - Fachrichtung Gestaltung (einjährig)
 - Fachrichtung Wirtschaft (einjährig)
- Berufsschule (BS):
 - Friseur/in
 - Maler/in und Lackierer/in
 - Fahrzeuglackierer/in (Landesfachklasse)
 - Verfahrensmechaniker/in für Beschichtungstechnik (Bundesfachklasse)
 - Bauten- und Objektbeschichter/in
- Berufsvorbereitung (BVB)

Abteilung 3 (A 3):

- Berufsschule (BS):
 - Kraftfahrzeugmechatroniker/in
 - Fachpraktiker/in für KFZ-Mechatronik
 - Mechatroniker/in
 - Metallbauer/in
 - Fachkraft für Metalltechnik
 - Fachpraktiker/in für Metallbau
 - Mechaniker/in für Reifen- und Vulkanisationstechnik (Bundesfachklasse)
 - Verfahrensmechaniker/in für Kunststoff und Kautschuk
 - Orthopädietechnikmechaniker/in (Bundesfachklasse)
 - Elektroinstallationswerker/in

Abteilung 4 (A 4):

- Berufsschule (BS):
 - Automobilkauffrau/mann
 - Kauffrau/mann für Büromanagement
 - Industriekauffrau/mann
 - Fachkauffrau/mann für kaufmännische Betriebsführung (Landesfachklasse)
 - Kauffrau/mann im Einzelhandel
 - Kauffrau/mann im Großhandel
 - Fachkraft für Lagerlogistik
 - Fachlagerist/in
 - Fachpraktiker/in im Lagerbereich
 - Verkäufer/in
 - Fachpraktiker/in im Verkauf

Abteilung 5 (A 5):

- Fachschule (FS):
 - Elektrotechnik
 - Maschinenteknik
- Berufsschule (BS):
 - Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik
 - Elektroniker/in für Betriebstechnik
 - Elektroniker/in für Energie- und Gebäudetechnik

- Industriemechaniker/in
- Informations- und Telekommunikationssystemelektroniker/in
- Maschinen- und Anlagenführer/in
- Systeminformatiker/in
- Industrieelektriker/in
- Elektroinstallationswerker/in
- Berufsvorbereitung (BVB)

Abteilung 6 (A 6):

- Berufsfachschule (BFS):
 - Sozialassistent/in
- Fachschule (FS) Sozialpädagogik:
 - Erzieher/in
- Fachoberschule (FOS):
 - Fachrichtung Sozialwesen
 - Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 3071 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 1,6 % seit dem Schuljahr 2013/2014 leicht gestiegen. Der Rückgang der Schülerzahlen im Bereich der dualen Ausbildung um 7 % wird maßgeblich durch einen Anstieg der Schülerzahlen in der BFS Soziales um 52 % und im Beruflichen Gymnasium um 35 % ausgeglichen.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 134 Stammllehrkräfte an der Schule. Sieben Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2013/2014 verändert. Es verließen 19 Lehrkräfte die Schule, insgesamt 18 neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin bzw. ein Lehramtskandidat betreut.

Der Schulleiter Herr Schenk leitet die Schule seit 2005. Er wird in seiner Tätigkeit von dem stellvertretenden Schulleiter Herrn Göbel seit 2007 unterstützt. Die Funktionen der Abteilungsleiterinnen und -leiter nehmen Frau Brösike (A 1) seit 2007, Herr Höhnow (A 2) seit 1998, Herr Straubhaar (A 3) seit 2006, Frau Kusserow (A 4) seit 1998, Herr Kaslack (A 5) seit 2008 und Frau Fischer (A 6) seit 1998 wahr.

Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Verwaltungsleiterin, je Schulstandort eine Schulsachbearbeiterin, zwei Schulassistentinnen für z. B. die Tätigkeit in der Bibliothek am Standort Fürstenwalde und je Schulstandort ein Sozialarbeiter. Die Schulsozialarbeit erfolgt in Fürstenwalde in Trägerschaft des JuSeV e. V. Fürstenwalde⁷ und in Eisenhüttenstadt durch das Evangelische Jugendfürsorgewerk (EJF).

⁷ Jugendhilfe und Sozialarbeit e. V.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit/Zufriedenheit PbB
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,78	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,67				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,11	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,04				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,51	2,9			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,85	2,6			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,51	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,36				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,64	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,02	3,0			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,07	2,6			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,74	2,7			7.3 Klare Lernziele
	2,86	3,2			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,86				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,36				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,43	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,35	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,86	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,65	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,45	2,4			9.1 Berücks. indiv. Lernvoraussetzungen
	2,01				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,52	2,8			9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte
	1,84	2,7			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		2			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschl. Grundsätze der Bewertung
		2			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
	4				12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
	4				13.7 Beteilig. Partner berufl. Bildung (nur OSZ)
					13.8 Beteilig. Partner berufl. Bildung (OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
4	4				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
					14.6 Koop. mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eig. Ziele u. Erwartungen
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
					15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
	4				17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation	4				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=168&schuljahr=2015&schulnr=200177&cHash=a513793f9b13159e5650dc38677f40f1>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am OSZ Oder-Spree dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen, Schüler, Partner der Beruflichen Bildung und Lehrkräfte zeigen eine ausgeprägte Zufriedenheit sowohl mit dem OSZ in seiner Gesamtheit als auch den jeweiligen Abteilungen. Schülerinnen und Schüler begründen diese mit der guten technischen Ausstattung an den Schulstandorten, ihrem guten Verhältnis zu den Lehrkräften und dem zumeist sehr stark an der beruflichen Praxis orientierten Unterricht. Sie fühlen sich von den Lehrkräften angenommen und akzeptiert und würdigen das von ihnen wahrgenommene Bemühen der meisten Lehrkräfte, ihnen bei Problemen hilfreich zur Seite zu stehen. Sie kritisieren, dass es nach ihrem Empfinden nicht allen Lehrerinnen und Lehrern gleichermaßen gut gelingt, die moderne Technik angemessen im Unterricht einzusetzen. Der als interessant wahrgenommene Unterricht ist für sie jedoch nicht immer an ihren Lernvoraussetzungen orientiert. Schülerinnen und Schüler, die schneller lernen und Lehrstoff verinnerlichen fühlen sich daher zeitweise unterfordert. Nicht bei allen Lehrkräften wird der Unterricht als strukturiert empfunden, manche von ihnen sind aus Sicht der Auszubildenden bei der Vermittlung praktischen Wissens nicht immer auf dem neuesten Stand. Kritisiert wird außerdem das für die Schülerinnen und Schüler nicht angemessene Preis-Leistungs-Verhältnis in der Mensa am Standort Fürstenwalde.

Partner der beruflichen Bildung loben die insgesamt gute Zusammenarbeit mit den jeweiligen Abteilungsleitungen, deren Offenheit und stete Ansprechbarkeit. Diese könnte nach ihrem Empfinden bei einigen Klassenlehrkräften verbessert werden. Auch sehen sie Entwicklungspotenzial bzgl. des Informationsflusses zwischen Lehrkräften und den Ausbildungsbetrieben und beschreiben diesen als lehrkräfteabhängig. Gleichwohl würdigen sie das Engagement einer Vielzahl von Lehrkräften auch nach dem regulären Unterricht ehrenamtlich tätig zu sein sowie insgesamt die Zusammenarbeit mit Unternehmensverbänden und die sehr hohe Ausbildungsqualität, die den guten Ruf des OSZ in der Region und darüber hinaus begründet.

Auch für die Lehrkräfte gehört die sehr gute Ausstattung an den Schulstandorten zu den Gründen für Schulzufriedenheit. Sie würdigen außerdem die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen seit Bestehen der Schule. Der Teamgeist in allen Abteilungen sowie die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Abteilungen und Fachbereichen sind weitere Säulen der Zufriedenheit. Die Zusammenarbeit mit jungen Menschen, die sich zum überwiegenden Teil bewusst den Anforderungen stellen, motiviert die Lehrkräfte sich zu engagieren. Sie beschreiben das Verhältnis zu ihren Abteilungsleitungen als eng und erkennen die Freiheiten, die ihnen durch die Schulleitung in ihrer Gesamtheit zur Gestaltung des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler eingeräumt werden, an. Ebenso würdigen die Lehrkräfte die Unterstützung von Seiten der Schulleitung für persönliche Fortbildung, Nutzung von Praktika oder bei der Planung von Exkursionen. Bei persönlichen Problemen sind sie sich der Unterstützung der Leitung sicher. Sie bemängeln stark die aus ihrer Sicht nicht ausreichende personelle Unterstützung der Abteilungen und der Schule mit Sachbearbeiterinnen. Die jetzige Ausstattung ist ihrem Empfinden nach der Größe der Schule nicht angemessen und führt zu Arbeitsbelastungen der Abteilungsleiterinnen und -

leiter sowie Lehrkräfte, die anderweitig besser Verwendung finden könnten. Insbesondere am Standort in Fürstenwalde wird dies für die Lehrkräfte und Abteilungsleitungen deutlich.

Die internationalen Aktivitäten des OSZ tragen ebenso wie die Lernergebnisse der meisten Auszubildenden zur Anerkennung der Schule als Bildungsstandort bei und werden mit Stolz gesehen, was sich motivierend für weiteres Engagement auswirkt. Nach und nach gelingt es besser, wenn auch noch nicht in vollem Umfang, die Lehrkräfte des neuen Standortes in Eisenhüttenstadt in die Arbeit des gesamten OSZ zu integrieren. Die hohe Anzahl von Lehrkräften sowie die Entfernung zwischen den Schulorten beeinträchtigen teilweise den Informationsfluss, wenngleich dieser als insgesamt funktionierend eingeschätzt wird. Die Lehrerinnen und Lehrer empfinden den zunehmenden Verwaltungsanteil in ihrer Tätigkeit als große Belastung. Auch wird es immer schwieriger, anfallenden Unterrichtsausfall, der mit dem hohen Altersdurchschnitt des Kollegiums verbunden ist und durch Langzeiterkrankungen verursacht wird, in angemessenen Grenzen zu halten.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
6	42	40	4	0	0	2	6	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

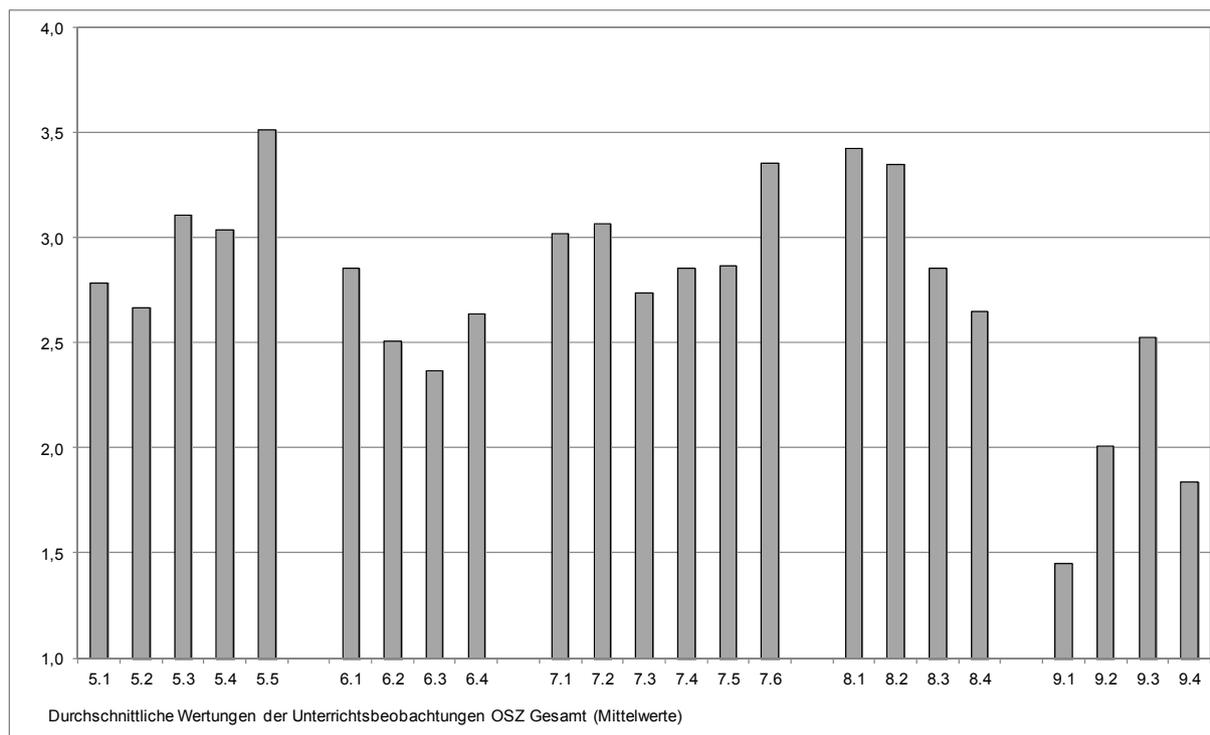
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
50	24	8	18

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

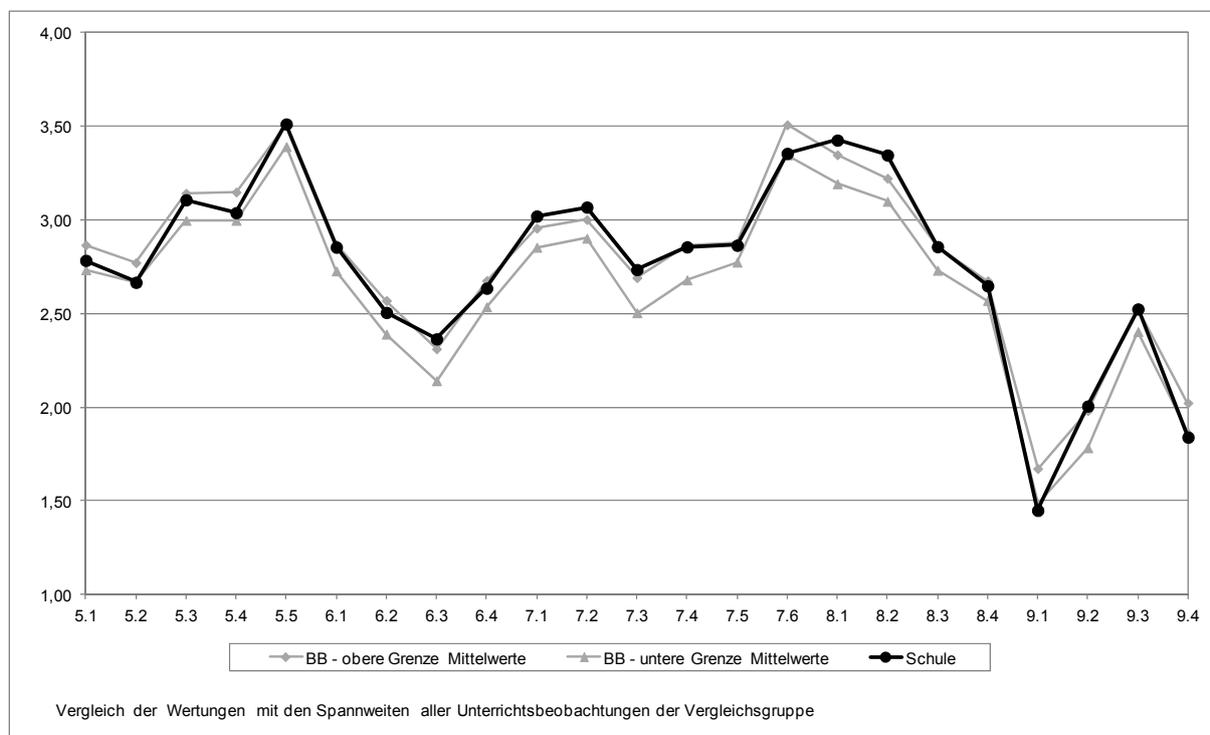
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des OSZ Oder-Spree dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberstufenzentren) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (1231 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen. (Hierbei wird eine zusammenfassende Einschätzung der Beobachtungen für das Oberstufenzentrum in seiner Gesamtheit vorgenommen, die keine abteilungsspezifischen Unterschiede im Detail formuliert. Diese sind den beiden vorangehenden Tabellen sowohl für die durchschnittlichen Wertungen der Kriterien als auch zur Vergabe der Einzelwertungen in den Unterrichtsbeobachtungen zu entnehmen.)

Der Unterricht am OSZ Oder-Spree war sowohl von einem hohen Grad der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung der Schülerinnen und Schüler untereinander als auch einem respektvollen Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis geprägt. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich hilfs- und kooperationsbreit und hörten einander zu. Den Lehrkräften gelang es durch ihr pädagogisches Verhalten sowie ihre Fürsorge und Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit gegenüber maßgeblich zu einer entspannten Unterrichtsatmosphäre beizutragen. Sie äußerten verbal oder mit angemessener Mimik und Gestik Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und motivierten diese nicht zuletzt auch dadurch sich den jeweiligen Aufgabenstellungen zu widmen. Der Unterricht am OSZ basierte auf einem deutlich wahrnehmbaren Regelverständnis. Das Einhalten grundlegender Regeln des sozialen Miteinanders war in nahezu allen Unterrichtsbeobachtungen wahrzunehmen. Dabei beobachteten die Lehrkräfte die wesentlichen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler, erkannten die wenigen auftretenden Probleme frühzeitig und waren dadurch in der Lage in angemessener Form darauf zu reagieren. Verhaltensbedingte Störungen des Unterrichtsverlaufs waren kaum zu beobachten.

Der Unterricht am OSZ war deutlich strukturiert. Den Lehrkräften gelang es hierbei Phasen der Instruktion und der selbstständigen Schülertätigkeit voneinander zu trennen. Der „rote Faden“ des Unterrichtsverlaufs war überwiegend deutlich. Eindeutige, schülerverständliche Erklärungen und Aufgabenstellungen trugen wesentlich dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler sich den Lehrinhalten zuwandten. Nachfragen zum Aufgabenverständnis waren nur selten notwendig. In der Regel sorgten die Lehrkräfte dafür, dass der Unterrichtsverlauf für die Schülerinnen und Schüler transparent gestaltet wurde. Dies erfolgte teilweise durch Visualisierung der geplanten Unterrichtsschritte an der Tafel oder durch entsprechend gestaltete Aufgabenstellungen. Die Thematisierung von Lern- und Teillernzielen verbunden mit Hinweisen darauf, was wodurch und mit welchen Mitteln erlernt werden soll, war nur teilweise zu beobachten. In vielen Fällen wurde nur allgemein das jeweilige Lernziel benannt oder lediglich auf den nächsten Unterrichtsabschnitt verwiesen. Der Unterricht war oft anschaulich gestaltet und orientierte sich in nahezu allen Unterrichtsteilen an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Diese konnten ihre praktischen Erfahrungen und Vorkenntnisse in die Unterrichtsgestaltung einbringen. Nicht zuletzt diese Orientierung an der Praxis verbunden mit Veranschaulichung und angemessenem Einsatz unterschiedlicher Unterrichtsmethoden aktivierten die Schülerinnen und Schüler sich am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen. Abteilungsdifferenziert wechselten in den Unterrichtsteilen Phasen der frontalen Unterrichtsführung mit selbstständiger Schülerarbeit, darunter insgesamt zu etwa gleichen Teilen Einzelarbeit und kooperative Lernformen. In begrenztem Maße hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit durch die eingeräumte Möglichkeit der Auswahl an Methoden, der Lernmittel oder möglicher zeitlicher Abfolgen der Aufgabenbearbeitung ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Sie arbeiteten zumeist stark reglementiert. Wenig stark ausgeprägt waren des Weiteren die den Auszubildenden gegebenen Chancen zur Selbststeuerung ihres Lernprozesses. Nur teilweise waren sie an der Planung und Umsetzung inhaltlicher Ziele des Unterrichts beteiligt oder erhielten die Gelegenheit ergebnisoffene Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Möglichkeiten zur Reflexion eigener Lernprozesse waren selten zu beobachten. Nicht immer erhielten sie die Chance ihre Lösungswege zu beschreiben und darüber mit anderen in den Austausch zu treten. In vielen Sequenzen überwog das Nennen und Vergleichen von Resultaten. In diesem Zusammenhang wurden dann Fehler als solche identifiziert, der Auseinandersetzung mit

diesen und deren Nutzung für die die weitere Stoffvermittlung hingegen wurde wenig Raum gegeben.

In der Regel wurde die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv genutzt. Der Unterricht begann oder endete pünktlich, der Anteil an sachfremder Lehr- und Lernzeit war gering und die Lernumgebung vorbereitet. Nicht immer entsprach das beobachtete Lerntempo den Erfordernissen der jeweiligen Lerngruppen. Phasenweise war zu erkennen, dass Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsaufträge frühzeitig beendeten und anderen Auszubildenden nicht ausreichend Zeit zur Lösung zur Verfügung stand. Die Individualisierung des Unterrichts, die gezielt die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Fokus des unterrichtlichen Handelns hat, war vereinzelt erkennbar. Eine individuelle Förderung bzw. Forderung leistungsschwacher oder leistungsstarker Schülerinnen und Schüler bestimmte nur in wenigen Sequenzen die methodisch-didaktische Gestaltung des Unterrichts. Die Lehrkräfte beschränkten sich zumeist auf individuelle Hilfen am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler. Geplante binnendifferenzierte Elemente, wie unterschiedliche Aufgabenniveaus oder der Einsatz differenzierter Lernmittel bzw. Zeitvorgaben oder die zielgerichtete Gruppen- und Partnerzusammensetzung in kooperativen Arbeitsphasen waren selten zu beobachten. Differenzierte, individuelle Informationen zur Lernentwicklung wurden gelegentlich gegeben. Oftmals beschränkten sich die Lehrerinnen und Lehrer darauf, der Lerngruppe in ihrer Gesamtheit Leistungsrückmeldungen zu geben. Dies erfolgte dann zumeist ohne fundierte und an Kriterien gebundene Begründungen. Die transparente Verwendung von Bewertungsmaßstäben war nur ansatzweise wahrnehmbar.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die mit dem Schulreport eingeforderten bildungsgang- bzw. berufsfeldspezifischen schuleigenen Lehrpläne bzw. Lernfeldplanungen incl. exemplarischer Lernsituationen lagen vollständig zur Einsichtnahme vor. Sie sind Ergebnis der Beratung und Abstimmung in den jeweiligen Fachkonferenzen. Eine Aktualisierung erfolgte je nach Bedarf sowie bei sich im Rahmen von Diskussionen in den Fachkonferenzen abzeichnenden und als notwendig erachteten Planungsänderungen.

Die Abbildung der Ziele der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler stellt sich in den eingesehenen Unterlagen in differenzierter Ausprägung dar. Teilweise erfüllen schuleigene Lehrpläne bzw. Lernfeldplanungen nur den Anspruch an Stoffverteilungspläne. Stellenweise sind diesen einige wenige Aussagen zur Entwicklung der Sachkompetenz zu entnehmen. Andere Planungen hingegen machen konkrete Aussagen zur umfassenden Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler und ordnen diese darüber hinaus den jeweilig zu vermittelnden Lehrinhalten zu. Die Darstellung der Kompetenzentwicklung der Auszubildenden erfolgt in den einzelnen Abteilungen in unterschiedlicher Umfänglichkeit und Aussagekraft. So werden innerhalb der Abteilung 1 Absprachen der Lehrkräfte bezogen auf die inhaltliche Gestaltung (z. B. Aufnahme von grundsätzlichen Festlegungen zur Bewertung und Zensierung) und Ausrichtung der Planungen hinsichtlich der Abbildung von Zielen der Kompetenzentwicklung nahezu durchgängig deutlich. Auch die Pläne in den Abteilungen 2, 3, 4 sowie 6 sind zum überwiegenden Teil als kompetenzorientiert einzuschätzen. Entwicklungspotenzial wird dagegen in einem Großteil der eingesehenen schuleigenen Lehrpläne bzw. Lernfeldplanungen der Abteilung 5 deutlich. Hier wird derzeit der Schwerpunkt auf Stoffverteilung gelegt. Lediglich Ziele zur Entwicklung der Sachkompetenz sind in Ansätzen und dann eher sehr allgemein formuliert. Eine umfassende Abbildung der Ausbildung und Weiterentwicklung von Kompetenzen mit konkreter Anbindung an die jeweiligen Lehrinhalte steht hier teilweise noch am Anfang.

Umfassend wird die Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler im Medienkonzept des OSZ dargestellt. Dieses wurde im Jahr 2008 erarbeitet und seither partiell fortgeschrieben bzw. aktualisiert. Neben allgemeinen Planungen der zukünftigen Mediennutzung und Aussagen zum Medienverhalten der Schülerinnen und Schüler sind im Konzept für alle Abteilungen fachbereichsbezogene Anforderungen dargelegt. Die für die einzelnen Fachbereiche angegebenen Lehrplaninhalte sowie Lehr- und Lernmethoden sind

hierin tabellarisch aufgeführt. Dieser Darstellung sind Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung in der Arbeit mit neuen Medien zu entnehmen. Somit wird für die einzelnen Bildungsgänge sichergestellt, dass die Weiterentwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler auf der Basis einer didaktisch-methodischen Konzeption, die sich im Medienentwicklungsplan abbildet, erfolgt.

Ebenfalls in unterschiedlicher Ausprägung sind den schuleigenen Lehrplänen und Lernfeldplanungen Aussagen zu fächerverbindenden und fachübergreifenden Aspekten des Unterrichts zu entnehmen. Diese reichen von der alleinigen Benennung möglicher Partnerfächer bis hin zu konkreten inhaltlichen Bezügen der Arbeit in anderen Lernfeldern bzw. Unterrichtsfächern. Eingesehene Lernsituationen spiegeln zumeist sehr deutlich den Bezug auf die Inhalte anderer Lernsituationen bzw. Lernfelder im jeweiligen beruflichen Bildungsgang wider und erfüllen somit den Anspruch an fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler brachten darüber hinaus im in den Interviews zum Ausdruck, dass für sie die Absprachen zwischen den Lehrkräften bezogen auf Stoffvermittlung und Bezügen zwischen verschiedenen Lernfeldern deutlich werden. Die Realisierung fächerverbindenden und fachübergreifenden Arbeitens erfolgt in den einzelnen Abteilungen auf unterschiedlichen Wegen. Neben der konkreten Arbeit innerhalb des planmäßigen Unterrichts werden z. B. verschiedene Projekte realisiert. Hierzu gehören diverse Workshops in A 1 (z. B. „Gesunde Ernährung“, „Französische Küche“) oder auch abteilungsübergreifende Theaterprojekte (z. B. „Ein Sommernachtstraum“ u. a. in der Zusammenarbeit zwischen den A 1 und A 2). Etabliert hat sich in A 3 ein Projekt im Bereich KFZ-Technik für das 1. Lehrjahr, für das konkrete Projektplanungen eingesehen werden konnten. Sowohl in A 1 als auch in A 5 werden im Lernsystem Robotino traditionell Projekte realisiert. Eine weitere Form zur Umsetzung des formulierten Anspruchs zum fächerverbindenden Arbeiten sind z. B. die praktizierten Prüfungsersatzleistungen (A 5, Fachschule), die Auflösung des Unterrichts im Rahmen von Projektwochen (A 6, Sozialassistenten) sowie die gemeinsame Arbeit an Lernsituationen (A 6, Erzieherausbildung), fächerverbindende Praxisaufträge im Bereich der Erzieher- und Sozialassistentenausbildung oder der Fachoberschule (A 6). Kassen- sowie Falschgeldschulungen im Bereich der A 4 und die Nutzung der Werkstätten der A 2 durch die Automobilkaufleute aus A 4 sind weitere Beispiele.

Schülerinnen und Schüler zeigen sich über die inhaltlichen Planungen des Unterrichts informiert. Zu Schuljahres- bzw. Turnusbeginn werden ihnen diese durch die Lehrkräfte vermittelt. Ebenfalls beim Start eines neuen Lernfeldes erfolgen, teilweise mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam, die Thematisierung der Lerninhalte und deren Planung. Gelegentlich erhalten die Auszubildenden schriftliche Übersichten oder es werden inhaltliche Planungen in den Unterrichtsräumen visualisiert. Für die Partner der beruflichen Bildung besteht im direkten Kontakt mit den jeweiligen Lehrkräften oder Abteilungsleitungen die Möglichkeit der Information zur inhaltlichen Gestaltung des Unterrichts. Praktiziert werden außerdem Lehrmeisterkonferenzen bzw. Ausbilderversammlungen, die u. a. ebenfalls dieser Zielstellung dienen. Dieses Angebot wird durch die Partner der beruflichen Bildung unterschiedlich stark genutzt.

Bestandteil der Beratungs- und Informationsinhalte der Schule sind außerdem die Grundsätze der Leistungsbewertung sowie die mit der Notenvergabe verbundenen Leistungsanforderungen. Grundlage dafür bildet ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte des OSZ vom August 2010, der jährlich thematisiert und aktualisiert wird. Die letzte Aktualisierung erfolgte im November 2015. Inhalt dieses Beschlusses sind die gesetzlichen Grundlagen für die einzelnen Bildungsgänge, allgemeine Grundsätze der Leistungsbewertung, Prozentsätze der Notenvergabe bzw. Punkteschlüssel für das Berufliche Gymnasium sowie Aussagen zur Bewertung des Unterrichts in Lernfeldern mit Vorgaben für die zu bewertenden Kompetenzen. In diesem Beschluss wird ausdrücklich auf die Informationspflicht hinsichtlich der Grundsätze der Bewertung durch die Lehrkräfte verwiesen. Darauf aufbauend sind in den Abteilungskonferenzen für die jeweils zugehörigen Bildungsgänge weiterführende Festlegungen getroffen, die hiernach in den Fachkonferenzen eine auf die einzelnen Berufsfelder bzw. Unterrichtsfächer bezogenen Konkretisierungen

erfahren. Die Beschlüsse aller Abteilungskonferenzen enthalten u. a. neben den Grundsätzen der Bewertung, Aussagen zu Anforderungsbereichen und Bewertungsanlässen, zur Anzahl von Noten und deren Wichtung sowie zur Bildung von Gesamtnoten. Diese Festlegungen sind vom Umfang her durchaus in unterschiedlicher Quantität getroffen, bilden aber für die weitergehende Beratung in den Fachkonferenzen eine gute inhaltliche Orientierung. Diese haben darauf aufbauend bildungsgangspezifische und an Kammervorgaben orientierte Festlegungen zur Leistungsbewertung getroffen. Sowohl in der Konferenz der Lehrkräfte als auch in den Abteilungskonferenzen wurde auf die Vereinbarung verbindlicher übergreifender Bewertungsgrundsätze, z. B. für Vorträge und Präsentationen weitgehend verzichtet. Auch konkrete Festlegungen, insbesondere für die vollzeitschulischen Bildungsgänge, zum Umgang mit Hausaufgaben sind nicht Bestandteil einer für alle Lehrkräfte verbindlichen Festlegung. Hierzu gibt es in einigen Fachkonferenzen Absprachen der Lehrkräfte, die in unterschiedlicher Konsequenz umgesetzt werden.

Die bereits genannten Lehrleistertreffen bzw. Ausbilderversammlungen sowie Praxisanleitertreffen oder auch die direkten Gespräche innerhalb von Prüfungsausschüssen werden genutzt, um die Partner der beruflichen Bildung über Grundsätze der Leistungsbewertung zu informieren. Auch Eltern minderjähriger Schülerinnen und Schüler erhalten entsprechende Informationen. Die Schülerinnen und Schüler sind ihrerseits nach eigener Einschätzung über Bewertungsgrundsätze informiert. Diese Information schließt Aussagen zu Abschlüssen und Prüfungsanforderungen mit ein. Nicht in ausreichender Intensität werden von Seiten der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern Beratungsgespräche zu deren Lernentwicklung geführt. Die Rückmeldung der Lehrkräfte an die Schülerinnen und Schüler hierüber erfolgt sehr stark auf der Basis des konkreten Notenstandes, über den sich die Auszubildenden nach eigener Aussage zumeist informiert fühlen, wenn auch hierbei abteilungsbezogene Unterschiede sowie auch Differenzen zwischen den beiden Standorten des OSZ deutlich werden. Beispielsweise finden Beratungsgespräche zur Gesamtqualifikation (Berufliches Gymnasium), zum Bestehen von Probezeiten oder auch im Rahmen der Einstufung für den Besuch von Ergänzungskursen innerhalb der Berufsvorbereitung nicht in demselben Maß auch Anwendung in anderen Bildungsgängen.

Im durch die Schulkonferenz im November 2015 beschlossenen Schulprogramm des OSZ werden in verschiedenen Schwerpunktbereichen Maßnahmen der Förderung der Schülerinnen und Schüler dargestellt. Als eine Schwerpunktaufgabe ist hier die Umsetzung des Inklusionsgedankens formuliert. Als Maßnahmen der Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler werden hierbei u. a. die fachspezifische Binnendifferenzierung, das kontinuierliche Feedback zur Leistungsbewertung, das Bereitstellen von Musterlösungen sowie die Übernahme von Lerneinheiten durch Schülerinnen und Schüler in Form von Peer-Teaching benannt. Als zusätzliche Angebote der Förderung und Förderung sind im Schulprogramm die Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften (AG) und Wettbewerben (z. B. Jugend forscht, Bundeswettbewerb Politische Bildung, Robotino) sowie Zertifizierungen benannt. Der Homepage des OSZ ist in diesem Zusammenhang eine Übersicht der AG-Angebote des laufenden Schuljahres zu entnehmen. Weitere praktizierte Zusatzangebote in den einzelnen Abteilungen sind außerdem durch Lehrkräfte bereitgestellte Materialpools und freiwillige Lernangebote für Schülerinnen und Schüler auf der Lernplattform moodle. Neben AG's wird Wahlpflichtunterricht angeboten, dessen Inhalte und Themenstellungen regelmäßig in den Fach- und Abteilungskonferenzen beraten werden. Als Angebote der Lernunterstützung können darüber hinaus auch solche Aktivitäten wie die Arbeit der Theater Company, der zwei Schülerfirmen sowie die Arbeitsgemeinschaften Japanisch und Polnisch angesehen werden. Das OSZ stellt sich im Rahmen der der Schule zur Verfügung stehenden personellen Möglichkeiten der Aufgabe Schülerinnen und Schülern kompetente Unterstützung zu gewähren. Hierzu gehört die Tätigkeit von zwei Lehrkräften, die sich auf dem Gebiet der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben fortgebildet haben. Darüber hinaus werden die an beiden Standorten tätigen Schulsozialarbeiter genauso einbezogen wie der Kontakt zum schulpsychologischen Dienst gesucht. Im Bereich der Berufsvorbereitung hat sich am OSZ in den entsprechenden Abteilungen bewährt, dass feste

Lehrkräfteteams gebildet wurden, die den Unterricht absichern. Der Kontakt zu den Stützlehrkräften der freien Bildungsträger wird darüber hinaus für intensive Absprachen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler genutzt. Die Beratung des Nachteilsausgleichs für Auszubildende mit besonderen Schwierigkeiten in Teilleistungsbereichen ist den Unterlagen der entsprechenden Konferenzen zu entnehmen.

Die systematische Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist in den einzelnen Abteilungen des OSZ in unterschiedlicher Form geregelt. Eine Beschlussfassung über Grundsätze der Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung und die daraus resultierende Verbindlichkeit für alle Lehrkräfte ist den Unterlagen der Konferenz der Lehrkräfte oder der Abteilungskonferenzen nicht zu entnehmen. Unabhängig davon wird insbesondere in den jeweiligen Fachkonferenzen beraten, wie es z. B. gelingen kann, den aus Sicht der Lehrkräfte immer größer werdenden Unterschieden zwischen den Schülerinnen und Schülern hinsichtlich ihrer Eingangsvoraussetzungen gerecht zu werden. Dazu gehören Absprachen zur Feststellung der Lernausgangslage der Auszubildenden. Beispiele hierfür sind in A 1 die Planung von Intensivierungskursen und Durchführung von Eingangstests innerhalb des 1. Schulhalbjahres der Jahrgangsstufe 11. In A 2 werden zusätzliche Lehrmaterialien eingesetzt, um Anfangsschwierigkeiten aufzufangen. Innerhalb der Berufsvorbereitung erfolgen die pflichtigen Eingangstests im Rahmen der Vorbereitung auf den Ergänzungsunterricht. Darüber hinaus werden hier zu Beginn der Ausbildung Assessmentcenter gemeinsam mit den überbetrieblichen Ausbildungsträgern durchgeführt, die ebenfalls der Bestimmung der Ausgangslage in verschiedenen Kompetenzbereichen dienen. In A 3 und A 4 berichten Lehrkräfte von einem Excel-Lehrgang zu Beginn der Ausbildung, mit dessen Ergebnissen die unterrichtende Lehrkraft auf vorhandene Niveauunterscheide reagiert und diese in den nachfolgenden Unterricht integriert. Im Lernfeld 1 (A 4) ist die Thematik der Angleichung der unterschiedlichen Niveaustufen Bestandteil der Lernfeldplanung. Lehrkräfte informieren außerdem darüber, dass sie Kenntnis der Schülerakten erhalten und die hier ersichtlichen Spezifika in ihre Planungen einbeziehen. Andere führen kurze Tests zu Turnusbeginn durch oder nutzen selbst entwickelte und auf die jeweiligen Lernfelder abgestimmte Testverfahren. In A 5 und A 6 werden ebenfalls im Bereich der Berufsvorbereitung die pflichtigen Eingangstests durchgeführt. Lehrkräfte informierten außerdem über die vereinzelte Durchführung von Lerngruppenanalysen, die im Ergebnis eines nicht bewerteten Tests erstellt werden. Die aufgeführten Beispiele machen deutlich, dass die im neuen Schulprogramm eingeforderten Maßnahmen zur Lernunterstützung insbesondere hinsichtlich des differenzierten Eingangsniveaus der Schülerinnen und Schüler bisher konzeptionell nicht abgestimmt sind.

4.4 Schulkultur

Für den Bereich des Beruflichen Gymnasiums (A 1) liegt eine konzeptionelle Untersetzung der Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung vor. Dieses Konzept ist darauf ausgerichtet, insbesondere den Einstieg der Schülerinnen und Schüler in die Studien- und Arbeitswelt nach dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife vorzubereiten und den Prozess dahin zu begleiten. Zielstellung ist es hierbei, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen eine individuelle Entscheidung für ihren weiteren Bildungsweg zu treffen und dies auf der Basis eines Abgleichs persönlicher Interessen und Fähigkeiten mit deren objektiven Realisierungsmöglichkeiten. Zur Umsetzung der im Konzept formulierten Zielstellungen arbeitet die Abteilung anlassbezogen mit externen Partnern zusammen. Hierzu gehören neben der Agentur für Arbeit, die Europauniversität Viadrina in Frankfurt (Oder), die Technische Hochschule Wildau, die Universität Potsdam und die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg. Darüber hinaus bestehen enge Kontakte zu Einrichtungen des Landkreises Oder-Spree. Im Konzept der A 1 sind zu dessen Untersetzung in tabellarischer Form Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung unter Angabe der jeweiligen Zielgruppe und einer zeitlichen Einordnung sowie der jeweiligen Verantwortlichkeiten dokumentiert. Das Maßnahmenpaket umfasst eine Vielzahl verschiedener Aktivitäten, in die auch die Schülerinnen und Schüler der einjährigen Fachoberschule der Abteilung 2, in der keine gesonderte konzeptionelle Planung vorliegt, eingebunden sind. Hierzu gehören die monatlichen Sprechtage der Agentur für Arbeit am

Standort Fürstenwalde zur Studien- und Berufsberatung, der Besuch von Messen (z. B. Vocatium in Frankfurt (Oder) und Einstieg Abi in Berlin) und die Teilnahme an Studientagen der Hochschulen. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit werden Studieneignungstests durchgeführt. Auch eine gesetzliche Krankenkasse bietet solche Tests am OSZ an. Gegenstand des Unterrichts und darüber hinaus gehender Angebote sind Vorträge und Workshops, die Labornutzung an der Hochschule in Wildau sowie das Mentoringprogramm der edis-AG. Im Rahmen des Seminarkurses erarbeiten Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums ein Selbstprofil und erkunden Unternehmen der Region. Gemeinsam mit Unternehmen der Region wird am OSZ außerdem jährlich ein Studien- und Ausbildungstag durchgeführt. Am Standort Eisenhüttenstadt bestehen die Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung aus bewährten Aktivitäten, eine konzeptionelle Untersetzung liegt nicht vor. Als Beispiele wurden hier ebenfalls die differenzierte Ausbildungs- und Studienberatung in der Fachoberschule, die Durchführung verschiedener Praktika sowie Messebesuche benannt. Sprechstage der Agentur für Arbeit sind hier ebenfalls Praxis. Wert wird außerdem auf die Beratung der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der Fortsetzung ihrer Ausbildung am OSZ gelegt. Beispiele hierfür sind die Erzieherausbildung im Anschluss an den Erwerb der Fachhochschulreife oder die Information über die Fortsetzung der Ausbildung nach Abschluss eines dualen Bildungsganges an der Fachschule Technik.

Schülerinnen und Schüler der dualen Bildungsgänge werden schwerpunktmäßig im Rahmen des Unterrichts durch dessen fachübergreifende und praxisorientierte Gestaltung auf die mit dem jeweiligen Berufsbild verbundenen Anforderungen vorbereitet. Die aus den verschiedenen Lernfeldern abgeleiteten Lernsituationen tragen hierzu ebenso bei wie Exkursionen in Unternehmen der Region oder auch die Nutzung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung in Zusammenarbeit mit freien Trägern und der Handwerkskammer. Den Auszubildenden steht die Teilnahme an den Sprechstunden der Agentur für Arbeit ebenfalls offen.

Das Schulleben in den Abteilungen und dem OSZ als Ganzem gestaltet sich vielfältig. Dabei gelingt es zunehmend auch den neuen Standort in Eisenhüttenstadt mit einzubeziehen. Beispiele hierfür sind die Begrüßung des 1. Lehrjahres in Fürstenwalde, die Einführungswoche im Rahmen der Erzieherausbildung in A 6 und Theateraufführungen der Palm Beach Theater Company, die ursprünglich in A 1 gegründet wurde und sich zu einem abteilungsübergreifenden Projekt unter Einbeziehung ehemaliger Schülerinnen und Schüler entwickelt hat. Der „Tag der offenen Tür“ ist ebenso Bestandteil des Schullebens, wie das traditionelle Campusfest in Fürstenwalde, an dem nunmehr auch Vertreterinnen und Vertreter der Abteilungen 5 und 6 teilnehmen sowie abteilungsübergreifende Sportfeste. Im Rahmen dieser Höhepunkte sind sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Partner der beruflichen Bildung aktiv einbezogen. Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden u. a. in die Gestaltung der Schülerzeitung „Palmblatt“, die in Verantwortung von A 1 erstellt wird, einbezogen. Außerdem sind Schülerinnen und Schüler dieser Abteilung aktiv, wenn es darum geht, innerhalb der Projektwoche eigenständig ausgewählte Projektthemen anzubieten. Auch die Schülerfirma „Future Media Palmnicken“ ist ein Beispiel der Übernahme von Verantwortung durch Lernende der Abteilung 1. Die Firma ist spezialisiert auf die Erstellung von Webseiten und bietet diesen Service insbesondere kleineren Unternehmen der Region an. Das Campusfest, der „Tag der offenen Tür“ oder auch die Präsentation des OSZ auf Messen sind ohne die aktive Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler nicht denkbar. Dies betrifft auch deren Aktivität beim Aufenthalt von Schülerinnen und Schülern aus Schulen der Sekundarstufe I am OSZ im Rahmen der Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung dieser Einrichtungen. Die Teilnahme am Robotino-Projekt (Wettbewerb der Stahlstiftung der ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH, ehemals EKO-Stahl AG) wird an beiden Standorten durch Schülerinnen und Schüler realisiert. Außerdem sind Schülerinnen und Schüler des OSZ aktiv am Wettbewerb „Jugend forscht“ beteiligt. Die Einbindung von Partnern der beruflichen Bildung in den Unterricht sowie auch bei schulischen Veranstaltungen ist durch die Lehrkräfte aller Abteilungen gewünscht und wird unterstützt. Hierin einbezogen ist auch die in vielen Abteilungen geübte Praxis, Unternehmen der Region für Unterrichtsexkursionen zu nutzen oder auch Betriebsbesuche durch Lehrkräfte zu realisieren.

Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler finden ebenfalls Verwendung, wenn es darum geht, Informationsblätter oder -flyer zu den verschiedensten Ausbildungsberufen zu erstellen. Auch Messestände des OSZ sowie das Leitsystem auf dem Gelände des Standortes in Fürstenwalde sind durch die aktive Einbeziehung von Auszubildenden, insbesondere im Bereich Mediengestaltung, entstanden. Die in weiten Teilen aktuelle Homepage informiert über Entwicklungen am OSZ und in den einzelnen Abteilungen. So sind dem Internetauftritt u. a. das Leitbild der Schule, die Vorstellung der Schulstandorte mit den jeweiligen Ausbildungsberufen bzw. Bildungsgängen, den notwendigen Aufnahmevoraussetzungen und Turnuspläne zu entnehmen. Die Homepage wird darüber hinaus zur Veröffentlichung von Projektaktivitäten und für die Berichterstattung über die vielfältigen internationalen Kontakte des OSZ genutzt. Die Schulleitung informiert in der Konferenz der Lehrkräfte, der Schulkonferenz und den Abteilungskonferenzen die Schulöffentlichkeit über die wesentlichen Schwerpunkte der schulischen Entwicklung. Die Kommunikationsstruktur an der Schule wird als weitgehend klar und funktionierend beschrieben. Das bisher noch nicht auf der Homepage der Schule veröffentlichte Schulprogramm, das in den entsprechenden Gremien diskutiert und beschlossen wurde, stellt in der Art seiner Gestaltung ein weiteres Informationsmedium über die mittel- und langfristig angestrebten Ziele der Schulentwicklung dar.

Das OSZ und seine Abteilungen sind in vielfältige internationale Kontakte eingebunden, die direkten Einfluss auf das schulische Leben haben und deren inhaltliche Gestaltung maßgeblichen Einfluss auf die Vergabe des Titels „Europaschule“ an das OSZ haben. Partnerschaftsverträge existieren mit Schulen und Einrichtungen in Japan, China, Frankreich, Polen und Russland. Praktiziert werden Austauschprogramme mit Beteiligung von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften. Im Termin- und Veranstaltungsplan der Schule hat z. B. der Europatag einen festen Platz. Nach und nach gelingt es immer besser, in diese Zusammenarbeit auch die Abteilungen am Standort Eisenhüttenstadt einzubeziehen. Neben diesen Kooperationen sowie den bereits benannten mit weiterführenden Bildungseinrichtungen ist das OSZ mit einer Vielzahl außerschulischer Partner, Bildungsträger, Vereinen und Kammern auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen verbunden, deren Umsetzung auf die weitere Erhöhung der Qualität der schulischen Ausbildung sowie die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess ausgerichtet ist und darüber hinaus der Einbindung des OSZ in die Bildungsregion Oder-Spree dient.

Neben den umfangreichen Kontakten zu weiterführenden Bildungseinrichtungen, die dazu beitragen sollen, die Schülerinnen und Schüler auf ihren weiteren Lebens- und Berufsweg nach Abschluss der Ausbildung am OSZ vorzubereiten, bestehen Kontakte zu abgebenden Einrichtungen, insbesondere Ober- und Förderschulen. Die Kooperation mit der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen Erich Kästner in Fürstenwalde/Spree ist ausgerichtet auf die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler auch im Hinblick auf einen eventuellen Besuch berufsvorbereitender Lehrgänge. Ebenfalls der Berufsvorbereitung dienen die Kooperationsverträge und verbindlichen Absprachen mit Schulen der Sekundarstufe I. Hierzu gehören die Grund- und Oberschule Storkow, die Spree Oberschule Fürstenwalde/Spree und die Freie Oberschule Fürstenwalde/Spree Dr. P. Rahn&Partner. Die Zusammenarbeit beinhaltet u. a. Projekttag für die Jahrgangsstufen 9 und 10, die Teilnahme an Berufsorientierungstagen der jeweiligen Schulen, das Einräumen der Möglichkeit am Unterricht des OSZ teilzunehmen sowie den Besuch von Vertretern des OSZ an den betreffenden Oberschulen im Rahmen von Informationsveranstaltungen der Eltern. Außer mit den benannten Schulen existieren u. a. auch am Standort Eisenhüttenstadt traditionelle Kontakte wie z. B. im Rahmen von Projekten an Grundschulen oder bei der Unterstützung des „Tages der sozialen Berufe“ der weiterführenden Schulen durch Schülerinnen und Schüler des OSZ. Außerdem nutzen auch hier die Schulen der Sekundarstufe I die Möglichkeit des Besuchs der Abteilungen 5 und 6, um die Schule kennenzulernen und am Unterricht teilzunehmen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Oberstufenzentren des Landes Brandenburg wird gegenwärtig von der Schulleitung des OSZ als eher sporadisch eingeschätzt. Ein

Meinungsaustausch auf Leitungsebene bzw. innerhalb der Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen durch die Lehrkräfte ist durchaus gegeben, unterliegt jedoch keiner gemeinsam vereinbarten Form der Regelmäßigkeit oder inhaltlichen Schwerpunktsetzung.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze der Unterrichtsorganisation am OSZ sind transparent und berücksichtigen sowohl die Belange der Partner der beruflichen Bildung als auch der Schülerinnen und Schüler und sind in ihrer Gesamtheit den räumlichen und sächlichen Gegebenheiten der Schule angepasst. Sie sind grundsätzlich Gegenstand der Beschlusslagen der entsprechenden Gremien. Grundlage ist für die duale Ausbildung die Turnusplanung. Diese wird traditionell frühzeitig für das darauffolgende Ausbildungsjahr erstellt und den Partnern der beruflichen Bildung zur Kenntnis gegeben. Diese haben nach eigener Einschätzung die Möglichkeit Änderungswünsche zu äußern, wobei viele Interessen der Partner durch eine jahrelange Zusammenarbeit bereits frühzeitig im Entwurf der Planung Berücksichtigung finden. Auch die vorhandenen Wohnheimplätze werden bei der Turnusplanung beachtet, um einen Über- bzw. Unterbelegung zu vermeiden. Die Pausenregelung am Standort Fürstenwalde trägt den räumlichen Bedingungen, insbesondere in der Mensa, Rechnung. Dafür ist eine zwischen den Abteilungen versetzte Pausenstaffelung beschlossen. Für den Unterricht sind Blockzeiten von 95 Minuten (Fürstenwalde) bzw. 90 Minuten (Eisenhüttenstadt) geplant. Die Pausenregelung erfolgt in Absprache zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften. An beiden Standorten konnte ein reibungsloser Ablauf wahrgenommen werden. Bei der Unterrichtsorganisation ist neben den Möglichkeiten der Sporthallennutzung sowie den Planungen der freien Träger am Standort der Berufsvorbereitung in Fürstenwalde auch berücksichtigt, dass Schülerinnen und Schüler von Landes- und Bundesfachklassen aufgrund ihres entfernt liegenden Wohnortes freitags nur bis zur sechsten Unterrichtsstunde in der Schule verweilen. Die räumliche Zuordnung der einzelnen Bildungsgänge ist klar geregelt. Auf der Basis eines grundsätzlichen Beschlusses durch die Konferenz der Lehrkräfte werden jährlich die der Schule zur Verfügung stehenden Anrechnungsstunden beraten und entsprechend verteilt. Dies erfolgt zum Teil auch abteilungsbezogen und unterliegt dann in den jeweiligen Abteilungen den dort zu fassenden Vereinbarungen.

Zur Vermeidung absoluten Unterrichtsausfalls ist am OSZ das Konzept „Verlässliche Schule“ beschlossen. Dieses wurde zu Beginn des laufenden Schuljahres überarbeitet. In ihm werden Möglichkeiten dargestellt, Unterrichtsausfall zu minimieren. Hierzu gehören eine langfristige Planung, die möglichst zeitgleiche Terminierung von Exkursionen, Projekttagen o. ä. für mehrere Klassen, die Erarbeitung von Basismaterial für den Vertretungsunterricht durch die Fachkonferenzen sowie die Nutzung von modernen Medien wie WebUntis oder der Lernplattform moodle, die in Abwesenheit der Lehrkräfte durch die Schülerinnen und Schüler genutzt werden können. Die einzelnen Abteilungen sind verantwortlich, das Konzept entsprechend umzusetzen. Mit den Partnern der beruflichen Bildung sind Absprachen zur Verfahrensweise bei Unterrichtsausfall getroffen, wobei diese immer unter der Beachtung des jeweiligen Bildungsganges bzw. Berufsfeldes stehen. So ist ein anschließender Einsatz im Ausbildungsbetrieb bei weniger als fünf Unterrichtsstunden im Falle von Landes- oder Bundesfachklassen nicht möglich. Auch in anderen beruflichen Bildungsgängen erweist sich aufgrund des großen Einzugsbereiches des OSZ eine solche Regelung als schwer umsetzbar. Der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls am OSZ lag in den vergangenen drei Schuljahren vergleichsweise über den jeweiligen Landeswerten. Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Prozentsatz des anfallenden Ausfalls stellenweise deutlich über den Landeswerten lag. Gründe hierfür waren u. a. langfristige Erkrankungen von Lehrkräften oder auch ein sehr hoher Anteil von Lehrerinnen und Lehrern, die in einer Vielzahl von Prüfungsausschüssen tätig waren.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Im Fortbildungskonzept des OSZ ist festgelegt, dass in der Regel Veranstaltungen der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) für das gesamte Kollegium in der Vorbereitungswoche zu Beginn des Schuljahres geplant werden. Beispiele hierfür waren Veranstaltungen zu den Themen Binnendifferenzierung im Unterricht, Anti-Stress-Strategien für Lehrkräfte und die Arbeit am neu zu erstellenden Schulprogramm. Die jeweiligen Themenvorschläge werden in Fach- und Abteilungskonferenzen diskutiert und in den Beratungen der Schulleitung festgelegt und terminiert. Darüber hinaus hat es sich als vorteilhaft erwiesen, SchiLF-Veranstaltungen nicht ausschließlich für das Gesamtkollegium zu planen. Zu differenziert sind die Bildungsgänge in den einzelnen Abteilungen. Daher erfolgen Beratungen zu möglichen Themen auf Abteilungs- und Fachkonferenzenebene und werden dem jeweiligen Bedarf angepasst. In A 1 wurden auf der Grundlage des Fortbildungskonzepts des OSZ abteilungsspezifische Ergänzungen vereinbart. Schwerpunkte der SchiLF in dieser Abteilung waren u. a. Binnendifferenzierung in der gymnasialen Oberstufe, Arbeit mit Smart-Boards und Workshops zu methodisch-didaktischen Fragen des Unterrichts. Auch in A 4 erfolgte die Thematisierung der Binnendifferenzierung im Unterricht. Darüber hinaus wurden in dieser Abteilung aufgrund des in den Fachkonferenzen beratenden Fortbildungsbedarfs eine Reihe von Exkursionen in den Bereichen Handel und Logistik in verschiedene Unternehmen realisiert. In A 5 und 6 erfolgten wie in den anderen Abteilungen auch u. a. Fortbildungen im Umgang mit neuen Medien. Lehrkräfte der A 6 setzten sich mit dem Qualitätsmanagement in kommunalen Kindertagesstätten auseinander und bildeten sich am Beispiel der Grundschule in Neuzelle zu Fragen der Inklusion fort. Davon unberührt sind vielfältige Maßnahmen der individuellen Lehrkräftefortbildung, die in eigener Verantwortung bzw. im Ergebnis von Vereinbarungen der einzelnen Fachkonferenzen durchgeführt werden. Hierzu gehören auch die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen am LISUM⁹ und die Nutzung von Fortbildungsangeboten von Berufsgenossenschaften und Kammern. Für die Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen nutzen die Lehrkräfte neben den im Kollegium vorhandenen Kompetenzen externen Sachverstand. Hierzu gehören Vertreterinnen und Vertreter des Studienseminars Cottbus, der Stadtverwaltung Eisenhüttenstadt, des BUSS¹⁰ sowie Lernpsychologen und Museumspädagogen. Teilweise werden durch Lehrkräfte auch von Unternehmen angebotene Praktika zur individuellen Fortbildung genutzt. Die Durchführung von kollegialen Unterrichtsbesuchen mit der Zielstellung des miteinander und voneinander Lernens ist in den Abteilungen eher auf Einzelfälle beschränkt. Das dieser Art der gemeinsamen Fortbildung immanente Potenzial wird gegenwärtig kaum ausgeschöpft. Deren Thematisierung und Realisierung wie z. B. in der Fachkonferenz Metall (A 5) stellt eher eine Ausnahme dar.

Neben der Beratung von Fortbildungsinhalten stimmen sich die Lehrkräfte auf der Basis der in der Konferenz der Lehrkräfte zu Beginn eines jeden Schuljahres formulierten Schwerpunktaufgaben innerhalb der Abteilungs- und Fachkonferenzen zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab. Themen sind hierbei u. a. die Umsetzung curricularer Vorgaben, Fragen der Bewertung von Schülerleistungen, die Kompetenzorientierung des Unterrichts, Projektplanungen oder Inhalte des Wahlpflichtunterrichts. Hier erfolgt auch die Entsendung von Abteilungsvertretern in schulische Arbeitsgruppen wie z. B. die Steuergruppe Schulprogramm. Neben den Fachkonferenzen arbeiten verschiedene Teams auf Abteilungsebene. Aber auch Fragen der Öffentlichkeitsarbeit sind Inhalte von Kleinteams oder von Einzelverantwortungen. Praktiziert wird ebenfalls die Arbeit von temporären Arbeitsgruppen im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung schulischer Höhepunkte (z. B. Campusfest). Weitere am OSZ installierte Teams sind beispielweise das Team der Schulleitung unter Einbeziehung der Verwaltungsleiterin oder der Berufsvorbereitung, das von den langjährig am Standort in der Beeskower Chaussee tätigen Lehrkräften gebildet wird.

⁹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

¹⁰ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Zu den Aufgaben der Abteilungsleiterinnen und -leiter zählt die Unterstützung der Einarbeitung neu in der jeweiligen Abteilung tätiger Lehrkräfte. Dies bedarf insbesondere bei einem abteilungsübergreifenden Einsatz genauer Absprachen zwischen den Abteilungsleitungen. Die neuen Kolleginnen und Kollegen erhalten Zugang zu den wichtigsten Unterlagen bzw. Mappen mit an den Abteilungen und der Schule als Ganzem geltenden Absprachen und Regelungen. Die Fachkonferenzen sind hiernach in der Pflicht im Rahmen kollegialer Zusammenarbeit den Integrationsprozess zu begleiten.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Qualität der Schul- und Unterrichtsentwicklung ist am OSZ Gegenstand vielfältiger Evaluationsmaßnahmen. Die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden innerhalb der Fachkonferenzen beraten und ebenfalls in den Abteilungskonferenzen kommuniziert. Dies erfolgt auch anhand von vorliegenden Landesergebnissen, soweit diese vorhanden sind, im Vergleich zu den Resultaten der Schule. Ziel ist die Ableitung von Maßnahmen zur weiteren Sicherung guter Ergebnisse bzw. zur Verbesserung dieser, wenn sie nicht im Erwartungsbild der Schule lagen. Die Diskussion wird ebenfalls mit Vertretern der Partner der beruflichen Bildung im Rahmen der Tätigkeit von Lehrkräften in Prüfungsausschüssen geführt. Die Evaluation von Prüfungsergebnissen hat in der Vergangenheit zu veränderten Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Lernfeldern geführt. Einfluss hatten diese Resultate auch auf Änderungen im Wahlpflichtunterrichtsangebot. Die Schwerpunktsetzung auf gezielte Prüfungsvorbereitung im Rahmen von Projektwochen sowie die Entwicklung von Lernplattformen sind ebenfalls Konsequenzen der Ergebnisevaluation.

Seit dem Schuljahr 2006/2007 erfolgt jährlich am OSZ eine Befragung aller Schülerinnen und Schüler in Auswertung der jeweiligen Schuljahre. Inhalte dieser Evaluation sind neben einem allgemeinen Teil, der sich auf die Zufriedenheit mit der Schule bzw. Abteilung und dem Schulklima bezieht, insbesondere Fragen zum Fachunterricht. Hier stehen u. a. solche Bereiche im Mittelpunkt wie die Lernatmosphäre im Unterricht, die Unterrichtsgestaltung, Einsatz und Nutzen von Sozialformen, die Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Informiertheit über Ziele des Unterrichts, die Möglichkeit der Auszubildenden sich aktiv in den Unterricht einzubringen sowie ein Gesamturteil der Befragten zum jeweiligen Fachbereich. Die Auswertung der Befragung erfolgt jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte und den Abteilungskonferenzen. Die Art der Fragestellung ermöglicht darüber hinaus eine auf die jeweiligen Fachbereiche orientierte Rückmeldung zu erhalten. Außerdem garantiert die jährliche Durchführung, Entwicklungen im Bereich der Unterrichtsqualität zu ermitteln und entsprechend darauf zu reagieren. Damit wird der im Schulprogramm des OSZ für die Evaluation eingeräumte breite Raum inhaltlich untersetzt. Im Programm wird konkret formuliert, was, wie und wann sowie in wessen Verantwortlichkeit zu evaluieren ist. Hierzu gehören solche Bereiche wie die Unterrichtsgestaltung, das Zusammenwachsen der beiden Schulstandorte in Fürstenwalde und Eisenhüttenstadt, die Außenwirkung des OSZ und die Weiterentwicklung der Kommunikationskultur. Die im Fragebogen enthaltenen Aussagen zur Schulentwicklung, dem Klima am OSZ als ganzem bzw. in den einzelnen Abteilungen und Fachbereichen stellen Maßnahmen dar, die einem zielorientierten und sachbezogenen Einholen von Rückmeldungen dienen. Sie werden ergänzt durch im Rahmen von Lehrmeister- bzw. Ausbilderkonferenzen geführten Gesprächen mit Partnern der beruflichen Bildung oder durch den Austausch in Bildungsausschüssen sowie in der Zusammenarbeit mit Praxisanleitern.

Die ausgeprägte Rückmeldekultur hat in der Vergangenheit neben den bereits benannten zu weiteren Maßnahmen geführt. Hierzu gehören z. B. Veränderungen im Personennahverkehr bzgl. der Anbindung des OSZ-Standortes Fürstenwalde oder auch die Stärkung der Transparenz im Bereich der Leistungsbewertung.

Die Auswertung der Ergebnisse der Erstvisitation im Oktober 2010 erfolgte in der Konferenz der Lehrkräfte und den Abteilungskonferenzen. Sie führte dazu, u. a. das Schulprogramm mit Unterstützung des BUSS neu zu erarbeiten. Die verstärkte Auseinandersetzung mit Fragen der Binnendifferenzierung im Unterricht sowohl im Rahmen von SchiLF als auch in der in

differenziertem Umfang geführten Diskussion in Abteilungs- und Fachkonferenzen war eine weitere Konsequenz. Ebenso wurde die Evaluation der Unterrichtsqualität mithilfe des beschriebenen Fragebogens von der ursprünglichen Befragung der Abschlussklassen auf die Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler umgestellt.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.